

# zeitemsprung<sup>.ORG</sup>

DIE ASG SCHÜLERZEITUNG

## INTERVIEW

### YOUNGSTER MEETS YOUNGSTAR

Dominik Mischko im  
Interview mit Luxus-  
makler Marcel Remus

## KOMMENTAR

### 1620% UNGLEICH- HEIT IM PREIS

Busticket für Studis  
billiger als für uns  
Q11 und Q12 Schüler

## REPORTAGE

### AUCH DU BIST EIN HOMO

Über eine Krankheit,  
die keine mehr ist,  
aber noch existiert



# FINDE DEINEN TRAUMJOB

## [www.aok-on.de](http://www.aok-on.de)

ALLE WICHTIGEN INFORMATIONEN RUND UM DIE THEMEN

> Schule > Ausbildung > Studium > Beruf

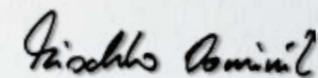
**facebook** Fan werden! [aok-on.de](http://aok-on.de)

### SEIT 2013 ALLES NEU:

Redaktionsteam, Design, Facebook, Website und der Name »zeitensprung«.

**WAS EUCH HIER ERWARTET:** Die letzten G9er sind weg und die ersten G8er dopen sich bereits durch das Turbo-Abi. Wie in einem Comic bildet sich dank väterlicher Barmherzigkeit aus einem Minister ein Superminister. Und du Schülerin und Schüler aus der Q11/Q12 zahlst mindestens 1620% mehr für ein Busticket als ein Passauer Student. Die Franzi schreibt darüber, wie ein Weizenbier nach Bordeaux kommt. Ich verrate dir, warum auch du ein Homo bist. Wir fragten auch noch schnell nach: „Wer zum Geier hat die ASG-Machtzentrale verlassen?“. Nebenbei knipste ich ein paar Bilder nach der Flut und ging vom ASG aus bis zur Ortspitze. Lucas, der vorherige Chefredakteur, hatte für mich eine tolle Story über seine Erlebnisse im Nahen Osten. Die ASG-Volleyballerinnen sollte man sich auch mal von vorne ansehen – die machen eine verdammte gute Figur. Zwei junge Damen aus der Siebten überbrachten uns einen Wunsch von den Putzfeen und wir machten daraus eine Wettbewerbsidee für die kommenden Champions aus der 5. und 6. Klasse. Zwei Schüler aus der 6. Klasse machten für uns eine Umfrage zum Thema Mittagspause. Wir zeigen auch den Zeitgeist, an dem wir, die Generation Y, zu schlucken haben. Außerdem könnt ihr nachlesen, was mir der jüngste, erfolgreichste Luxusimmobilienmakler in Europa in einem Interview verraten hat.

Die **ZEITENSPRUNG.ORG** ist seit Dezember 2013 online. Ende Januar hatten wir endlich eine Layout- und Grafik-Software, aber noch keine Werbekunden. Im Februar bekam ich die Interviewfreigabe und »wir« mussten mit dem Texten und Layouten beginnen ... Mitte März 2014 war Drucktermin. Daher: **VIELEN DANK** an die Unternehmen, die uns in so kurzfristiger Zeit noch mit einer Werbeanzeige unterstützt haben.



MISCHKO DOMINIK  
CHEFREDAKTEUR



# DEZ '13

# ALLES NEU

## TEAM NAME DESIGN FACEBOOK WEBSEITE



# zeitensprung | DIE ASG SCHÜLERZEITUNG

zeitensprung  
.org



# INHALT . 60

# SEITEN INTERNES EXTERNES

**01** | EXTERN

**TITELFOTO**  
© MARCEL REMUS  
auf Mallorca

**03** | INTERN

**EDITORIAL**  
DOMINIK MISCHKO  
Chefredakteur von  
zeitensprung

**04** | INTERN

**ALLES NEU**  
SCHÜLERZEITUNG  
Team, Name, Design,  
Facebook, Website

**32** | EXTERN

**INTERVIEW**  
MARCEL REMUS  
Luxusimmobilien -  
Makler aus Mallorca



**08** | INTERN

**REPORTAGE**  
LUCAS KITZMÜLLER  
im Nahen Osten



**19** | INTERN  
**BERICHTE**  
SPORT



**30** | EXTERN  
**COMIC**  
POLITIK



**44** | EXTERN

**REPORTAGE**  
HOMOSEXUALITÄT  
Auch du bist ein  
Homo



**52** | EXTERN  
**BILDER**  
PASSAU NACH  
DER FLUT



**48** | EXTERN

**KOMMENTAR**  
BUSTICKET  
1620% teurer



**56** | EXTERN

**ZEITGEIST**  
GENERATION Y  
hat einiges zu  
schlucken



**58** | INTERN

**IMPRESSUM**  
KONTAKT  
zeitensprung.org



**10** | INTERN  
**INTERVIEW**  
mit Werner Geier

**14** | INTERN  
**REPORTAGE**  
Die Pille für das G8?

**16** | INTERN  
**UMFRAGE**  
What's up at noon?

**24** | INTERN  
**BERICHT**  
Franzi in Frankreich

**28** | INTERN  
**WETTBEWERB**  
Clean Class Contest

**50** | INTERN  
**BERICHT**  
Rammelvolle Busse

# ORIENTATION

LUCAS WAR ABITURIENT AM ASG UND REFERIERTE 2013 ÜBER SEIN UNVERGESSLICHES JAHR IN ISRAEL UND PALÄSTINA.

**DIES IST DIE GESCHICHTE ÜBER LUCAS KITZMÜLLER, DER FÜR EIN JAHR IN DEN NAHEN OSTEN AUSZOG UM SICH MIT ANDEREN JUNGEN MENSCHEN FÜR EINE FRIEDENSORIENTIERTE SACHE EINZUSETZEN.**

**Israel und Palästina** – woran denken wir als erstes und was bekommen wir tagtäglich in den Medien mit – natürlich den „Nahostkonflikt“, die Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern im Gazastreifen. Doch was wir nicht oder sehr wenig mitbekommen, ist, dass es an diesem Ort auch mehrere gemeinnützige Organisationen gibt, die sich bemühen, die Situation zwischen Israelis und Palästinensern zu verbessern und dabei versuchen, wieder eine geordnete Welt zu schaffen.

Diese Organisationen rufen Projekte ins Leben, bei denen Israeli und Palästinenser zusammenarbeiten, ganz weit ab von all den negativen Einflüssen, die auf sie tagtäglich einwirken. Vor allem die jungen Menschen unter ihnen engagieren sich stark und voller Elan in diesen Projekten.

Mit der Bewerbung zum **Freiwilligendienst** im Rahmen des „weltwärts“-Programmes des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fing für Lucas Kitzmüller alles an, der nach seinem Abitur ein Jahr in ein für ihn unbekanntes Land, mit anderer Kultur, anderen Sitten und Bräuchen reiste. Ein Land, in dem Leben und Arbeiten alles andere als einfach und sicher sind. Ein Land, in dem man jeden Tag mit Angst leben muss, Opfer eines Anschlags, einer Entführung oder einer Schießerei zu werden. „Jeder Neuanfang ist immer etwas schwierig und kompliziert, ganz besonders, wenn man sich nur mühsam mit seinen Mitmenschen verständigen kann“, schildert Lucas. „Jeden Tag wurde ich aufs Neue mit unterschiedlichsten Herausforderungen konfrontiert. Sei es der Umgang mit Menschen, die Gegensätze der Kulturen oder die Mentalität, die in dieser Region zu finden ist.“ Nach einem Sprachkurs jedoch war das alles anders, von da an fiel es Lucas leichter, mit den Menschen zu kommunizieren und seine Arbeit am „Willy Brandt Center“ in Jerusalem fortzusetzen.

DAS WILLI BRANDT CENTER VERSTEHT SICH ALS ORT DER BEGEGNUNG ZWISCHEN JUGENDLICHEN.

Aber was ist denn eigentlich das „Willy Brandt Center“ (WBC) und mit welcher Aufgabe wurde Lucas vertraut gemacht? Die Antwort auf diese Frage ist im Grunde ganz einfach. „Das WBC versteht sich als Ort der Begegnung zwischen israelischen, palästinensischen und deutschen Jugendlichen. Im Gründungsprojekt des Hauses arbeiten die israelischen Jugendorganisationen Young Meretz und Young Labor sowie die palästinensische Fateh Jugend gemeinsam mit den Jusos (Jugendorganisation der SPD) daran, Vertrauen und Solidarität zwischen jungen politischen Kräften über die Konfliktgrenzen hinweg zu fördern. In Red Lounges und Political Cafés wird das Zentrum zum Ort des Dialogs. Im IFM-Projekt (International Falcon Movement) versuchen palästinensische und israelische Jugendverbände gemeinsam über Bildungsarbeit ihre Gesellschaften zu beeinflussen“.

Doch wie funktioniert das in einer so angespannten Umgebung, in der die Umstände für die Jugendlichen alles andere als einfach sind? Das „Willy Brandt Center“ bildet einen sicheren Ort für die jungen, sozial Engagierten; einen Ort an dem sich ALLE Beteiligten auf Augenhöhe begegnen und jeder seine Meinung äußern kann und darf; einen Ort der Nachhaltigkeit, in dem ein friedensorientiertes Netzwerk entsteht. So unterstützte Lucas das „Willy Brandt Center“- Team ein Jahr lang bei Projekten, Vorträgen und Delegationen. „Allerdings kann nicht alles immer perfekt und reibungslos verlaufen“, so berichtet Lucas von einer seiner vielen Odysseen. Er musste zu einem Meeting nach Beirut, in die Hauptstadt Libanons, raus aus Israel, was sich nicht als leicht erweisen sollte. Er musste einen erheblichen Umweg in Kauf nehmen, da es keine direkte Flugverbindung von Jerusalem nach Beirut gibt.

LUCAS WURDE ALS EINZIGER NICHT KONTROLLIERT, DA ER „WEISS“ WAR.

Hinzu kam noch, dass die Genehmigung des Visums für Lucas nicht optimal abgelaufen ist und er am Flughafen festsass und nicht weiter reisen durfte. „Glücklicherweise hab ich mein Visum noch bekommen. Es war sehr aufregend oder anders gesagt, ein Moment der Ungewissheit.“ Eine Situation blieb ihm ebenfalls ganz besonders im Gedächtnis. Lucas war auf dem Weg zu einem Meeting in einem öffentlichen Bus, auf der Fahrt unterhielt er sich mit einem kleinen palästinensischen Jungen. Als der Bus an einem der vielen Checkpoints halten musste, wurden alle Insassen streng kontrolliert, außer einem – Lucas wurde als einziger nicht kontrolliert, da er „weiß“ war. An diese Situation kann sich Lucas noch genau erinnern, wie er dem ängstlichen kleinen Jungen während der Kontrolle in die Augen schaute.

„Ich durfte auch wertvolle Eindrücke gewinnen, wie sich die Jugend bemüht, eine friedliche und sozial gerechte Situation zwischen Israelis und Palästinensern zu schaffen“, erklärt Lucas. „Ich habe die Zeit dort sehr genossen, allein der Ausblick über komplett Jerusalem von meinem Zimmerbalkon im WBC war sensationell.“

**Trotz aller Turbulenzen und der unruhigen Situation in diesem Land, ist zu bemerken, dass die heranwachsende Generation sehr viel Toleranz mit sich bringt und auf Frieden hinarbeitet.**

DOMINIK MISCHKO



MEHR UNTER:  
[www.lucaskitzmueller.de](http://www.lucaskitzmueller.de)

© FOTO | Lucas Kitzmueller  
© TEXT | Dominik Mischko

# ASG LEGENDE HÄNGT JOB AN DEN NAGEL



## WERNER GEIER

WAR 31 JAHRE LANG UNSER HAUSMEISTER AM ADALBERT-STIFTER-GYMNASIUM. ER VERLIES IM MÄRZ 2013 DIE »MACHTZENTRALE« UND ÜBERGAB DEN ROTEN TRAKTOR AN SEINEN NACHFOLGER.

ES FOLGT EIN DEUTSCH-BAYERISCHES INTERVIEW VON MAXIMILIAN ZIEGLER

**01 Herr Geier, woher kommen Sie?** Ich bin ein echter Altstädter und in der Höllgasse aufgewachsen. Das waren noch Zeiten! Da lacht ihr heute darüber, aber damals, da gab es richtige Banden, zum Beispiel die »Kohlbrückler«, die »Ortspitzler« und die »Innstädler«, die sich an der Ortspitze und beim Thingplatz am Oberhaus echte „Bandenkriege“ lieferten.

**02 Wie war Ihr beruflicher Werdegang?** Ich ging in die Altstadtschule, damals war es noch anders, das könnt ihr euch gar nicht vorstellen! Da gab es noch Schläge auf die Hände, das hat uns aber nicht viel ausgemacht. Wir haben die rechte Hand hingehalten und diese zu Hause dann mit Salz und Pfeffer eingerieben, dann schwoll die Hand an und so konnte man das nächste Mal in der Schule nicht mehr schreiben und war entschuldigt. Nach der Schulzeit machte ich eine Lehre als Heizungsmonteur bei der Firma Burke. Anschließend ging ich zur Bundeswehr ins Allgäu, dort leistete ich 12 Jahre Dienst und war Ausbilder, bis ich als Hauptfeldwebel der Reserve ausgeschieden bin.

**03 Fußballtrainer und Hausmeister am ASG, wie kam es dazu?** Nach meiner Rückkehr nach Passau holte mich der 1. FC

Passau als Trainer zurück. Zeitgleich fing ich bei der Firma Vogt in Erlau an. Dort wurde ich umgeschult zum Elektronikwerkzeugmacher und bekam dann 1983 das Angebot als Hausmeister am ASG.

**04 Was waren denn so Ihre Hauptaufgaben als Hausmeister am ASG?** Mit den Schülern, den Lehrer ärgern. Nein, mal ernsthaft, die Aufgaben des Hausmeisters sind vielfältig. Die hauptsächliche Arbeit fällt bei der Renovierung und Instandsetzung an, wie z. B. Fenster reparieren, die Heizung in Gang halten, im Winter Schnee räumen, aber auch die Putzfrauen dirigieren. Ein weiterer Punkt sind die Außenanlagen, um die man sich kümmern muss, die Parkplätze, die Sportanlagen und natürlich die Verwaltung vom Schulinventar, wie Stühle, Bänke etc. und dazu gehören auch die Schulschlüssel. Eine weitere Aufgabe ist die Mithilfe bei verschiedenen Veranstaltungen der Schule, wie z. B. bei Theateraufführungen, Schulfesten oder Konzerten und der damit verbundene Aufbau von Bänken und Stühlen. Ich engagiere mich auch gerne beim Grillen am Sommerfest und im Winter am Weihnachtsbasar. Und ich organisiere privat Public Viewings für die Lehrer mit Essen und Getränken im Innenhof. Legendär ist auch meine Bar am Lehrerfasching. →

**05 Schlüsselverwaltung! An wen werden die Schlüssel vergeben?** An Referendare, die jedes Jahr neu kommen und auch Schlüssel für die Klassenzimmer brauchen. Des Weiteren an die Schüler, die sich bei uns Spinde mieten, für ihre Schulsachen. Für die Lehrer auch der Zentralschlüssel und die Schlüssel für die Sportvereine zur Nutzung der Turnhallen und Außensportanlagen.

**06 Was haben Sie dann nebenbei immer als Hobby gemacht?** Ich bin Fußballtrainer und noch aktiv. Ich war bei mehreren Vereinen tätig, u. a. beim 1. FC Passau, DJK Passau West und Schalding-Heining. Ich verbringe auch viel Zeit mit meiner Familie, meiner Tochter und meinen beiden acht und zwölf Jahre alten Enkelöhnen, die wiederum auch beim SV Schalding-Heining Fußball spielen. Außerdem wäre da noch die „Enkeltochter“ Lili, der Hund meiner Tochter.

**07 Was waren Ihre schönsten Erlebnisse hier am ASG?** Mir haben vor allem die Abiturstreiche jedes Jahr gefallen. Meist waren es schöne Abiturstreiche. Weniger schön waren dagegen die Streiche, die einfallslos waren, wie z. B. einfach nur mit Wasser herumzuspritzen. Aber wenn Schüler besondere Ideen haben, dann habe ich sie dabei auch unterstützt. Es gab solche und solche Abiturstreiche. Einmal ging mein Auto nicht mehr, da haben die Abiturienten es (unfallfrei und ohne Kratzer) auf Steine gestellt. Ich war eingestiegen und das Auto ging nicht mehr, bis ich gemerkt

habe, was da los war. Aber der schönste Streich war der mit dem Elefanten. Damals kam zu Schulbeginn ein Traktor mit einem großen Anhänger vom Zirkus. Ich bin in der Küche gesessen, schau raus und ein Bulldog kommt vorbei, auf dem steht „Zirkus“ drauf und der blieb am Lehrerparkplatz stehen. Da ist einer ausgestiegen und fragt: „Ist das das Adalbert-Stifter-Gymnasium?“. Gleich darauf macht der die Klappe von seinem Anhänger auf und lädt einen Elefanten aus, mit den Stoßzähnen nach oben und dann schreien schon die Abiturienten, die auf einmal da waren: „Geier rauf ... Wego rauf ...“ und beide saßen wir dann, der Wagner und ich, hintereinander auf dem Elefanten. Wir sind ein wenig zum Sportplatz getrabt, natürlich nicht alleine, der Mensch vom Zirkus hat den Elefanten dirigiert. Wiederum lustig war auch die Verteilung von Abiturstreichen. Da haben Schülerinnen und Schüler in der ganzen Aula ca. 850 Plastikbecher und ein Planschbecken aufgestellt. Von draußen aus wurde durch das Fenster mit einem Schlauch alles mit Wasser gefüllt und dann mitten in der Nacht haben wir alles zurück beordert, weil das geht natürlich nicht. Und noch ein anderer Streich. Vor dem Haupteingang wurde eine Fuhre Kuhmist von den Abiturienten abgeladen. Dann konnte keiner mehr durch den Haupteingang ins Schulgebäude und die Initiatoren haben vom Klinikum aus, in aller Ruhe zugesehen. Wir leichten uns von der Landwirtschaftsschule einen Traktor aus und haben ihnen dann den Mist zum Düngen gegeben.



**08 Wie sieht Ihre Planung für die Zukunft aus?** Nach 31 Jahren kann man nicht so einfach aufhören und werde nebenbei Hausmeisterservice machen und Semmeln ausfahren. Außerdem bin ich ja noch Fußballtrainer. Das wird sich schon zeigen, wie ich meine Zeit verbringe. Ich denke, ich werde auch am ASG öfters vorbeikommen und schauen was sich so verändert. Und: Ich werde viel mit meiner Familie, Frau und den Enkelkinder unternehmen und viel Zeit mit ihnen verbringen. Auf alle Fälle werde ich alles ruhig angehen, denn ich möchte schon noch lange leben, mindestens 20 Jahre.

**09 Und wann kommt der neue Hausmeister?** Ja, der neue Hausmeister ist schon da und ich werde ihm auch alles zeigen, so gut es geht, damit er ordentlich starten kann. Er ist noch jung mit seinen 33 Jahren, so wie ich damals, als ich hier anfang.

**10 Wie schwer wird für Sie der Abschied sein?** Der 28. Februar rückt näher und für mich wird es ein harter Abschied. Ich habe für die Schule gelebt. Aber das geht auch zu Ende.

**Herr Werner Geier, vielen Dank, dass wir Sie einen Tag lang begleiten durften und wir alle wünschen Ihnen eine schöne Zeit.**

INTERVIEW | Maximilian Ziegler  
FOTOS | Jona Heidemann

# DIE PILLE FÜR DAS G8?

**10** Jahre ist es jetzt her, da wollten unsere Volksvertreter ein Problem lösen, welches so wohl gar nicht existierte. Die Rede ist von der bayernweiten Einführung des achtjährigen Gymnasiums. Kurz auch „G8 oder Turbo-Abi“ genannt.

Man wollte, jüngere Abiturienten, jüngere Auszubildende, jüngere Studenten, jüngere Fachkräfte. Ob diese Verjüngungskur wirklich von Vorteil ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Jetzt wo ein Vergleich möglich ist, kritisieren bereits die Universitäten, dass die G8-Absolventen weniger „Reife“ zeigen, als die älteren G9-Absolventen. Kritiken kamen ebenfalls von beobachtenden Pädagogen, G8 durchlaufenden Eltern und natürlich auch von den Schülern selbst. Sie prangern dabei die wachsenden Überforderungen sowie den enormen Leistungsdruck an.

Speziell das Problem des hohen Leistungsdrucks ist keineswegs ein neues Phänomen. Es existierte schon vorher im beruflichen und schulischen Bereich und wurde im Laufe der Jahre durch zunehmend höhere Zieleanforderungen von Seiten der Unternehmen als auch Bildungsministerien stetig verschärft.

Um den schulischen und wirtschaftlichen Anforderungen und Leistungen gerecht zu werden, verschaffen sich junge Menschen legale Hilfsmittel, aber auch verschärft mehr illegale Substanzen. Anfangs um mitzuhalten und später um durchzuhalten. **DOPING HAT DIE JUGEND UND DIE JUNGEN ERWACHSENEN ERREICHT. EIN TREND DER SICH »GEHIRNDOPING« NENNT**, in dem man sich Neuropharmaka verschreiben lässt und einnimmt.

Das sind zum Beispiel rezeptpflichtige Mittel wie Methylphenidat (MPD), besser bekannt unter dem Handelsnamen „Ritalin“, das normalerweise bei der Behandlung von ADHS (Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung) oder Narkolepsie („Schlafkrankheit“) Verwendung findet. Im Falle von Ritalin werden die stimulierend wirkenden Pillen aber oft mit dem Ziel missbraucht, die mentale Leistungsfähigkeit zu erhöhen. MPD soll angeblich einen anregenden Effekt auslösen, so dass man sich besser auf eine bestimmte Aufgabe konzentrieren sowie länger fokussiert daran arbeiten kann. Ritalin gibt es bereits seit den 60er Jahren und wird beispielsweise von US-Ärzten jährlich über 20 Millionen Mal verschrieben. Das bedeutet, sechs Millionen amerikanische Kinder nehmen dieses Medikament über ein ärztliches Rezept mit Zustimmung der Eltern. Das sind bereits ein Achtel aller US-Schüler. In Deutschland schätzt man bereits über 150.000 Kinder, die täglich Ritalin zu sich nehmen.

Dabei werden diese Pillen grundsätzlich verharmlost und lediglich als leistungssteigernde »Lifestyle Droge« bezeichnet und auch angepriesen.

Wenn man das Wort Ritalin googelt, erscheinen als sofortige dynamische Vorschläge, „ritalin kaufen“, „ritalin rezeptfrei“ und an hinterster Stelle „ritalin nebenwirkungen“. Und die Nebenwirkungen haben es in sich. Von Hautreaktionen, Schlaflosigkeit bis hin zu beginnenden Psychosen und Manien. Bei diesen Nebenwirkungen fragt man sich, warum dennoch nicht gerade wenige zur Pille greifen. Man spricht von etwa 5% der Arbeitnehmer, die leistungssteigernde Medikamente einnehmen. Erschreckender ist allerdings die bei einer Versuchsgruppe von 1035 gymnasialen Oberstufenschülern und 512 Studierenden bisher ermittelte Bereitschaft von über 80% aller Befragten, die eigene mentale Leistungsfähigkeit durch eine Pille ohne Nebenwirkungen zu erhöhen, sofern diese denn existieren würde.

Anstatt die Arbeitszeiten oder Lernzeiten an die Bedürfnisse des menschlichen Organismus anzupassen, versuchen junge Menschen bereits, die eigene geistige Leistungsfähigkeit, Wachheit und Konzentrationsfähigkeit, den ökonomischen Bedürfnissen von Schule, Universität und die des Arbeitgebers unterzuordnen. Man arbeitet auf diese Weise massiv gegen den eigenen Körper, denn wenn es irgendwann mal eine leistungssteigernde Pille ohne Nebenwirkungen geben sollte, so ist unser Körper laut Expertenmeinungen sicherlich nicht in der Lage, dauerhaft über die von der Natur gegebenen Grenzen hinaus zu arbeiten.

Und noch gibt es keine Dopingkontrollen an Schulen, Universitäten und in den Wirtschaftsunternehmen, um hier eine »Unrechtmäßigkeit« anzeigen zu können.

Langfristig empfehlende, leistungssteigernde und gesundheitsfördernde Maßnahmen sind vielmehr ein gesunder Mix aus genügend Schlaf, Sport, Entspannung sowie ausgleichende Aktivitäten wie beispielsweise Kinobesuche, Treffen mit Freunden oder ein Buch lesen.

TEXT | Sebastian Sonntag

## What's up at noon?

WIR WOLLTEN WISSEN, WAS SCHÜLER AM ASG WÄHREND DER MITTAGSPAUSE MACHEN UND WO ES NOCH VERBESSERUNGSMÖGLICHKEITEN GIBT.



ZUR FRAGE, WIE DIE SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER DER UNTERSTUFE DIE MITTAGSPAUSE VERBRINGEN, FÜHRTEN SAMUEL GLOBISCH UND ISABELLE KREMER AUS DER KLASSE 6 C EINE REPRÄSENTATIVE UMFRAGE DURCH.

DABEI KAMEN SIE ZU FOLGENDEN ERGEBNISSEN:

Neben dem Mittagessen betreiben einige Kinder Sport, vor allem Fußball und Tischtennis. Viele Unterstufenschüler nützen aber auch das Angebot der Schülerlesebücherei oder fahren in die Innenstadt. Einige Siebtklässler reizt dabei auch der ASG-Strand (Inn). Nur wenige nützen die Zeit um schon mal Hausaufgaben für den nächsten Tag zu erledigen. Gegessen wird meist Pizza vom Hausmeister oder Schnitzsemmel und Sandwiches vom Hoft. Die, die von ihren Eltern aus dürfen, kaufen sich Essen aus der Stadt oder gehen zum Essen ins Klinikum. Obwohl so manche Eltern ihren Kindern gesunde Sachen, wie etwa Obst in die Schule mitgeben, ernähren sich leider auch sehr viele Kinder von süßen, ungesunden Nahrungsmitteln. Gerade Cola, Süßigkeiten und Fast Food stehen bei den Kleinen hoch im Kurs. Als wir die Schüler und Schülerinnen nach positiven und negativen Aspekten der Mittagspause fragten, kamen wir zu folgendem Ergebnis: Besonders beliebt ist die Freizeit und die Bewegungsfreiheit auf dem Schulgelände. Wohingegen einige die Länge der Pause für genau richtig ansehen, ist anderen die Mittagspause zu kurz. Gerade das Essen nimmt viel Zeit in Anspruch, weshalb oft nicht mehr viel Zeit zum Spielen übrig bleibt. Dabei wird die Qualität des Essens beim Hoft von vielen Schülern gelobt, jedoch werden gleichzeitig die Preise für das Schulessen als zu hoch angesehen. Zudem trauern einige Schüler dem ehemaligen Pommesverkauf vor einigen Jahren in der Mensa hinterher und wünschen sich in jedem Stockwerk einen Getränkeautomaten, sowie einen Eisverkauf für den Sommer.

Für UNVERSTÄNDNIS der Schüler sorgen auch die vielen Verbote während der Mittagspause, wie etwas das Fußballspielverbot am Pausenhof oder die Einschränkungen im Klassenzimmer. Sehr viele Schüler stört auch das Äußere der Schule. So mancher Bereich in der Schule scheint heruntergekommen zu sein, wobei in erster Linie die Toiletten im Untergeschoss genannt werden müssen, die dringend restauriert gehören. Einige Kinder boten sogar ihre Hilfe bei einer Neugestaltung des Schulhauses an.

TEXT  
Felix Filipp  
ICONS  
Freepik Flaticon Free Icons  
TEXT UND UMFRAGE  
Isabelle Kramer, Samuel Globisch





# SPORT JAKOB

Faszination Sport



Fotoquelle | Adidas

Sport Jakob | Bahnhofstr. 9 | 94065 Waldkirchen  
Tel. 08581/9893-0 | [www.sport-jakob.de](http://www.sport-jakob.de) 

## AUSZEICHNUNG DER ASG SPORT-ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

Bei der diesjährigen Sportlerehrung im großen Passauer Rathausaal konnten sich die sportlichen Schüler vom ASG wie jedes Jahr zahlreich repräsentieren. Bei dem mehrstündigen Festakt, in dem Oberbürgermeister Jürgen Dupper die Ehrennadeln in Bronze, Silber und Gold an insgesamt 116 Sportler sämtlicher Altersklassen verteilte, wurde man sehr schnell auf die erstaunlich hohe Vielfältigkeit der Sportarten aufmerksam. Die klassischen olympischen Disziplinen der Leichtathletik waren mit den beiden Vereinen „Leichtathletikgemeinschaft Passau“ sowie „1. FC Passau Leichtathletik“ gut vertreten. Genauso auch der Rudersport mit zwei goldenen Ehrennadeln für den „Passauer Ruderverein“, der unter anderem mit dem Passauer Vorzeigesportler Felix Wimberger, Dritter der Europameisterschaft 2013 in Spanien im deutschen Riemenvierer, aufwarten konnte. Doch auch weniger bekannte Sportarten und Disziplinen werden von den Passauer Bürgern bzw. Vereinen hochgehalten. So ist z. B. der Einrad Weitsprung zu nennen. Hier konnte sich der „Radsportverein Passau“ auf der Europameisterschaft den vierten Platz »erhopsen«. Vier weitere Ehrungen konnten an den „Motoryachtclub Passau“ in der Disziplin Motorbootslalom übergeben werden.

## DAS ADALBERT-STIFTER-GYMNASIUM

wurde unter der Führung von Herrn Helmut Glas in der Disziplin Tischtennis geleitet. In der dafür eingerichteten „Sport-Arbeitsgemeinschaft Tischtennis“ holten sich die Tischtennisschüler die Silbermedaille bei der Süddeutschen Meisterschaft im Rahmen der Schulsportwettbewerbe „Jugend trainiert für Olympia“ in der Wettkampfklasse II sowie auch die Silbermedaille in der Wettkampfklasse III.

Im Rahmen der Sport-Arbeitsgemeinschaft Rudern, unter der Leitung von Frau Gabi Feiler und in Kooperation mit dem bereits erwähnten Passauer Ruderverein konnte auf der Bayerischen Schulmeisterschaft der zweite Platz im Doppelvierer erreicht werden.

**2014** positioniert sich das Adalbert-Stifter-Gymnasium somit in Sachen Schulsport unter den Passauer Schulen klar in der Vorreiterrolle dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit mit den Vereinen.

INFOS UND  
BILDER →



SPORT  
EHRENNADEL  
DER STADT  
PASSAU



TEXT | Sebastian Sonntag  
FOTO | Dominik Mischko



„MÄDELS,  
WIR STEHEN HINTER EUCH!“

# ASG SAG

**ASG SAG = SPORT +**  
Neben dem »regulären Schulsport« gibt es seit einigen Jahren für alle Sportbegeisterten verschiedene Sport-Arbeitsgemeinschaften (SAG), deren Ziel es ist, Schüler in einer individuellen Sportart zu trainieren.

Nach dem Motto „Sport nach Eins“ gehen einige Schüler in die hauseigenen Sportanlagen, Turnhallen oder zu Partnervereinen.



Angeboten werden Tischtennis, Volleyball sowie Einsteigerkurse in den Sportarten Leichtathletik, Rudern und Tanzen.

Wer sich gerne bewegt und schnell laufen kann, ist bei Herrn Reichle in der SAG Leichtathletik gut aufgehoben. Bereits als Fünftklässler kann man hier sein Können beweisen. Im Winter versammeln sich die jungen Athleten jeden Freitag um 13:00 Uhr in der Turnhalle, um zu trainieren.



In der Mittagspause treffen sich die Volleyballerinnen jeden Montag mit Frau Gubisch, um am Ball zu bleiben.

Frau Gubisch kann ihre Mädels nur loben: „Mit zwei klar gewonnenen Spielen errangen unsere Mädchen der Wettkampfklasse II (Jahrgänge 1997-2000) nach der gewonnenen Stadtmeisterschaft im Dezember nun auch den nächsten Titel. Beim Regionalfinale in Simbach am Inn traten unsere Schülerinnen jeweils gegen die Teams der Gymnasien Pocking und Simbach an. Mit einem starken Auftritt bezwangen sie Simbach in zwei Gewinnsätzen. Im Finalspiel gegen die Pockinger Mannschaft setzten sich schließlich die aufschlagstarken ASG-Mädels in einem sehr knappen zweiten Satz durch und haben damit die Teilnahme am Bezirksentscheid im Februar 2014 in der Tasche.“

Angeboten wird auch eine Wassersportart unter der SAG-Leiterin Frau Feiler mit dem Passauer Ruderverein (PRV).

Schüler ab der 7. Klasse können freitags von 13:00 bis 14:30 Uhr auf dem Gelände des PRV trainieren. Im Winter erwerben die Sportler Grundlagen in Sachen Kraft und Kondition beim Hallentraining mit SAG-Leiterin Frau Feiler am ASG oder mit PRV-Ausbildern in den Räumlichkeiten des Vereins.





Im Sommer rudern die Schüler im Einer, Vierer und Achter mit Steuermann auf dem Inn.



Im Winter erwerben die Sportler beim Hallentraining Grundlagen in Kraft und Kondition.



Beim Rudern werden nicht nur Muskeln und Gesundheit, sondern auch Kompetenzen wie Teamwork und Ehrgeiz gefördert.

Die Teilnahme bei der Rettungsschwimmer-Ausbildung ist für Neulinge aus Sicherheitsgründen Pflicht. Durch die Unterstützung der Wasserwacht erlernen die Ruderer Erste-Hilfe-Maßnahmen, um für den Fall der Fälle vorbereitet zu sein und können dabei auch das Rettungsschwimmer-Abzeichen erwerben.

Ambitionierte Athleten trainieren auf den Landeswettbewerb im Schülerrudern hin. Erfolge wie „Vize-Bayerischer-Schulmeister 2013 im Doppel Gig. Vierer mit Steuermann“ rühmen die Zusammenarbeit von Schule und Sportverein.



Für erfahrene Tischtennisspieler gibt es die „Wettkampfgruppe Tischtennis“ unter der Leitung von Herrn Glas. Die Tischtennisspieler sind nach wie vor sehr erfolgreich und vertreten unsere Schule in Wettbewerben angefangen beim Stadt- und Regionalfinale, über den Bezirksentscheid bis hin zur niederbayerischen Tischtennis-Schulmeisterschaft, bei der die Schüler 2013 den Titel nach Hause holten.



Für Bewegungsfreudige und Koordinations-talente wird seit 2013 Hip-Hop-Tanz für Mädchen der Mittelstufe angeboten. Diese arbeiten mittwochs in der Mittagspause gemeinsam mit Frau Schödel fleißig an neuen Choreographien, um diese schließlich bei Schulfesten darbieten zu können.

**zeitensprung | WERBUNG**

»Wer bei uns und mit uns wirbt, investiert in die unternehmerische Bildung von Gymnasiasten!« [mischko@zeitensprung.org](mailto:mischko@zeitensprung.org)

**EMOTION** Fahrschulen

Christian Mittendorfer GmbH

Tel.: 0851 - 3 5 7 4 8  
0171 - 2479006

**Die Fahrschule in der Fußgängerzone**

..... 6 x wöchentlich Unterricht möglich!

**Fahrschule**

**WIKRAFT**

Passau - Ruderting - Salzweg

[www.fahrschule-kraft.info](http://www.fahrschule-kraft.info)

Tel.: 0851/2460

## FRANZIEN FRANCE WIE KOMMT EIN ANDORFER WEIZEN NACH BORDEAUX?

Ein ganzes Jahr alleine nach Frankreich – und das mit 17: Von dieser Vorstellung waren meine Eltern zunächst gar nicht so begeistert. Aber genau das hatte ich mir in den Kopf gesetzt und so ging es für mich am 1. September los. „Au revoir, Franzi!“ hieß es um 11 Uhr morgens, als das Flugzeug der Air France am Landeplatz eintraf. Der Flug, erst nach Paris und dann nach Bordeaux kam mir vor wie eine halbe Ewigkeit und ich war gespannt darauf, meine neue „Familie auf Zeit“ kennen zu lernen. Vor dem Arrival standen sie dann und starrten mich mindestens genau so erwartungsvoll an wie ich sie.

Höflich wollte ich ihnen auf die deutsche Art die Hand zum Gruß ausstrecken, doch zur Antwort bekam ich von jedem links-rechts Bussis auf die Wange. „Bienvenue en France“, dachte ich mir dabei zum ersten Mal. Nach einer kleinen Führung durch Bordeaux machten wir uns auf den Weg zu Verwandten, die eine nette Willkommensfeier vorbereitet hatten. Wie üblich in Frankreich, gab es massenweise zu essen und natürlich mehr als nur eine Flasche Wein.

**Die übertriebene Höflichkeit der Franzosen, führte letzten Endes dazu, dass ich mehr Gläschen Rotwein trinken musste, als mir lieb war.**

Im Nachhinein betrachtet war das vielleicht gar nicht so schlecht, denn wie man auf gut bayerisch so schön sagt, ist mir dann „die Schnodan ganz sche ganga“ und das Kennenlernen und Reden fiel mir wesentlich leichter. Obwohl ich schon der vierte Gastschüler war, den die Familie aufnahm, war das Interesse der Franzosen groß und der erste Eindruck gut. Schon nach ein paar Tagen merkte ich, dass ich wirklich in Frankreich angekommen war.

Sowohl mit meinem Gastbruder, der mit seinen elf Jahren ständig „Action“ suchte, als auch mit meinen Gasteltern verstand ich mich prächtig. Nur morgens gab es immer wieder Verwirrung in den Gesichtern der Franzosen, als ich mir zum Frühstück ein Wurstbrot hergerichtete.

### **Andere Länder, andere Sitten!**

Auf diese Aussage wurde ich schon im Vorhinein vorbereitet. Verstanden jedoch, habe ich diese erst später. Als mein kleiner Gastbruder am ersten Schultag um 17.00 Uhr abends nach Hause kam, realisierte ich schon, was mir hier nun blühte und dass der anfängliche Urlaub zu Ende ging. So kam es, dass ich an meinem ersten Schultag am Lycée bis 18.00 Uhr im Matheunterricht saß. Zum ersten Mal verspürte ich Heimweh.

**Ich ertappte mich sogar dabei, an das ASG gedacht zu haben, an den kurzen Nachmittagsunterricht und die daraus resultierenden gemütlichen Freizeitstunden. Herrlich!**

Auch meine Schonfrist zuhause war von nun an abgelaufen. Das hieß, meine Gasteltern wechselten ins „richtige“ Französisch. Schnell, undeutlich und eben ganz anders als man es in der Schule lernt. Der Kulturschock war perfekt und der Wunsch zurück in die gewohnte Umgebung stärker als nie zuvor. Die Zeit verging überhaupt nicht und Tage kamen mir vor wie Wochen. Aber um genau auf Situationen wie diese vorbereitet zu sein, fand schon vor meiner Abreise ein Vorbereitungsseminar in Köln statt. Dort erklärten uns die ehemaligen „Weltenbummler“, also die, die schon ein Auslandsjahr absolviert hatten, was man gegen Heimweh unternehmen kann. Das Rezept dafür war Beschäftigung und erfreulicherweise bot sich mir die Gelegenheit dazu schon am darauffolgenden Wochenende. So wurde ich von Klassenkameraden zum Apéro und später in eine Bar eingeladen. Dort erklärten sie mir, fasziniert von meiner „Unwissenheit“, die groben Unterschiede der Weine.



**Natürlich fühlte ich mich quasi verpflichtet, ihnen unsere Bierkultur näher zu bringen und gab meinen Eltern den Auftrag, ein »Andorfer Weizen« per Post nach Bordeaux zu schicken.**

Die Begeisterung war groß und mein anfängliches Heimweh legte sich. Auch die Telefonate nach Hause dezimierten sich mit der Zeit immer mehr. Die langen Schultage wurden zum Alltag und die zuerst aufgetretenen Kommunikationsprobleme lösten sich nach und nach ebenfalls auf.

Neben Schweinebraten, meiner Familie und meinen Freunden gab es da noch etwas, was ich in diesem Jahr vermisste. Nämlich den Schnee, da Bordeaux im Süd-Westen Frankreichs damit nicht so reichlich berieselt wurde, als ich es von Passau gewöhnt war.



Eines Morgens kam allerdings mein Gastvater in mein Zimmer und verkündete mir, dass die Schule ausfällt, da es über Nacht geschneit hatte.

Erwartungsvoll öffnete ich meine Jalousien, um das „Schneechaos“, von dem mein Gastpapa gesprochen hatte, zu betrachten. Doch da war nichts. In Niederbayern würden wir das, was da vom Himmel fiel, nicht als „Schnee“, sondern eher als „Regen“ bezeichnen. Doch die Südfranzosen, die weder Schneeketten noch Winterreifen kannten, waren völlig aufgelöst und wussten sich nicht zu helfen. Da konnte ich mir mein Lachen nicht unterdrücken, vor allem, weil mir meine kleine Schwester am Vortag noch von den derzeit herrschenden Schneeverhältnissen in Passau erzählte und es dort aber keine Aussicht auf „schulfrei“ gab.

Zwar ohne Schnee, aber dafür mit ganz viel Dekoration und Schmuck verbrachte ich Weihnachten mit meiner Gastfamilie bei Freunden. Viele meiner Klassenkameraden fragten mich erstaunt, warum ich nicht nach Hause nach Deutschland fliege und dort mit meiner Familie die Feiertage verbringe, aber das kam mir nicht in den Sinn, denn so sehr sie mir auch gerade in der besinnlichen Zeit fehlten, war ich doch zu sehr darauf gespannt, wie man in Frankreich Weihnachten feiert. Weniger ruhig und besinn-

lich, als vielmehr laut und bunt, ging es dabei am 24. Dezember zu. Mit einem Fünf-Gänge-Menü im Magen, warteten wir bis es 24 Uhr wurde, um dann, so ist es dort Brauch, die ersten Geschenke zu öffnen. Dank der großen Reisebereitschaft meiner Gastfamilie befand sich ein Städtetour-Gutschein quer durch Frankreich unter unserem Christbaum und so machten wir uns gleich nach den Feiertagen auf den Weg nach Biarritz, Lyon, Nantes und Paris. Dabei bemerkte ich erstaunt, wie schnell die Zeit vergangen war. Im Gegensatz zum Beginn meines Auslandsjahres kam mir nun eine Woche wie ein Tag vor und das lag nicht weniger daran, dass ich komplett in die Familie sowie dem Land integriert war und sogar auf Französisch träumte und dachte.

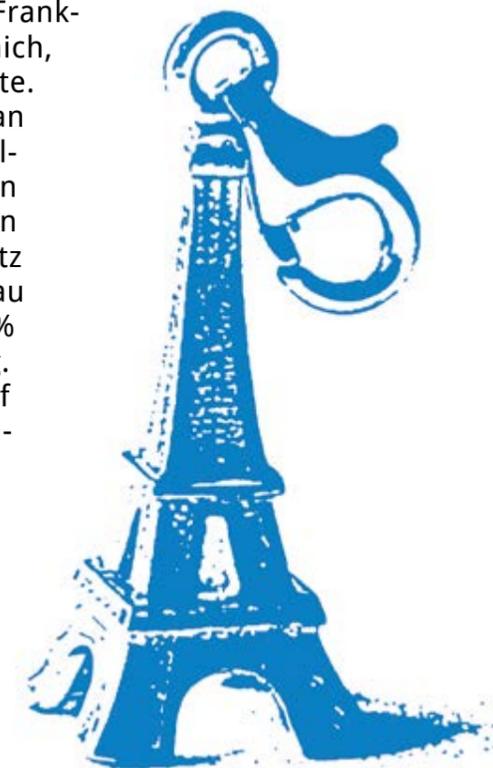
**Ganz besonders habe ich den Tag der »deutsch-französischen Freundschaft« in Erinnerung, denn an diesem Tag drehte sich im Unterricht alles um mich.**

Oft, so vermuten ja viele Deutsche, wird man auf Reisen und vor allem in Frankreich auf die Schuld der Deutschen an dem Zweiten Weltkrieg angesprochen oder es fallen zumindest unangebrachte Kommentare zum Thema „Hitler“ und Nationalsozialismus.

Dieses Cliché der nachtragenden Franzosen kann ich aber überhaupt nicht bestätigen, denn viel zu lang ist dieser Krieg nun her, als dass man sich da heutzutage noch die Schuldfrage zuschieben könnte und genau so waren auch die Ansichten meiner Klassenkameraden, als wir im Stuhlkreis im Geschichteunterricht genau diese Themen diskutierten. Rückblickend wurde meine Herkunft aus Deutschland eher mit „choucroute“, also Sauerkraut anstatt mit „Hitler“ assoziiert und genau so wie die Deutschen die Franzosen oft als „Froschfresser“ bezeichnen, wurde ich auch oft liebevoll „patate“, also Kartoffel genannt. Das Fazit dieses Tages war, dass vielmehr die Gemeinsamkeiten der doch unterschiedlichen Länder zählen und dass man selbst aus Unwissenheit meistens dem Gegenüber Vorurteile, die die eigene Sicht beschränken, auferlegt und sich diese dann sogar oft als kompletter Schwachsinn entpuppen. Ebenso erfreulich als auch erschreckend war die Erkenntnis, dass die französischen Abschlussprüfungen (le bac) baldig beginnen werden und dass das stressige Schuljahr in Frankreich zu Ende ging. Denn das bedeutete für mich, dass der Tag der Rückreise immer näher rückte. Schweren Herzens verließ ich meine, von nun an zweite Heimat am 27. Juni mit einem noch voller gepackten Koffer als zuvor. Der Abschied von Frankreich, meiner Gastfamilie, meinen neuen Freunden und der gewonnenen Freiheit war, trotz der Gewissheit auf ein Wiedersehen, hart. Genau zu dem Zeitpunkt, an dem ich mich zu 100% wohl fühlte, musste ich auch schon wieder weg. Natürlich freute ich mich aber auch tierisch auf Deutschland, wohl wissend, dass ich dort eventuell einen Rückkulturschock haben werde. Dennoch stellte ich nach ein paar Wochen Gewöhnungsphase fest, „Ce n'est pas pire, ce n'est pas mieux, justement c'est différent!“

**D. h.: Es ist nicht schlechter. Es ist nicht besser. Es ist nur anders.**

TEXT & FOTO | Franziska Neumeier  
BILD | Dominik Mischko



## VORHER KLASSENZIMMER

Taschentücher am Boden, Flaschen in den Ecken, Papiermüll unter den Bänken, beschmierte Wände und Tafeln, ekelige Waschbecken, verdreckte Fensterscheiben, uncoole Klassengestaltung ...

CRUEL CLASS

CLEAN CLASS

## NACHHER KLASSENZIMMER

### CLEAN CLASS CONTEST

Alle ASG-Klassen von 5 bis 6 können mitmachen.

### CLEAN CLASS CHECK

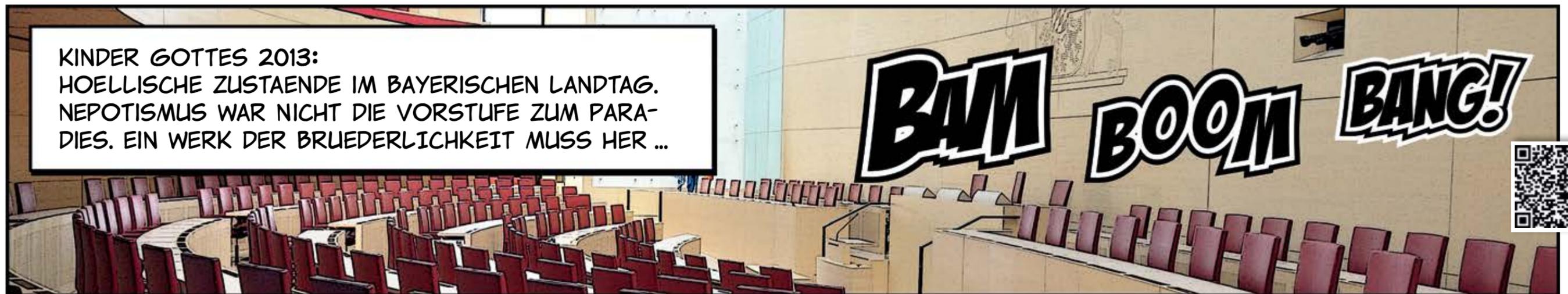
zeitensprung Redakteure bewerten die Klassenzimmer bis Pfingsten in regelmäßigen Abständen nach folgenden Kriterien: 1. **Sauberheit** 2. **Ordnung** 3. **Kreativität**

### CLEAN CLASS CERTIFICATE

Die sauberste, ordentlichste und kreativste Klasse wird ausgezeichnet: **CLEAN CLASS CHAMPION**

**CONTEST**  
KLASSE 5 BIS 6

## POLIT . COMIC . REPORTAGE | »SUPERMINISTER«



Dr. Ludwig Spaenle, seit 10|2013 »Superminister«: Bayerischer Staatsminister für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst.

© Fotos aus Wikimedia Commons, dem freien Medienarchiv, von Arian Kriesch, Henning Schlottmann, Ailura.  
© Text und Comic, Dominik Mischko.

# MARCEL REMUS

VOM  
GYMNASIASTEN

**WAR AN EINEM BAYERISCHEN GYMNASIUM** und katapultierte sich in einem gigantischem Tempo zum Shootingstar der europäischen Immobilienmakler. In einem kurzen Review zeigen wir vor dem Interview, welche Wege er in den letzten 10 Jahren durchlaufen hat.



**MIT 17** 10te Klasse Gymnasium. Austauschschüler an der High School in Denver, Colorado, USA.

**MIT 18** High School Senior Class mit Abschluss High School Diploma.

**MIT 19** Ausbildung in Deutschland zum staatlich anerkannten Fremdsprachenkorrespondenten in Englisch und Spanisch mit Schwerpunkt Wirtschaft. Spanischsprachkurse an der Universität in Barcelona.

ZUM  
LUXUSMAKLER

**MIT 19** Fernstudium an der European University Barcelona, International Business and Marketing. Auswanderung von Deutschland auf die Insel Mallorca. Springreiter, Pferdetrainer sowie Dressurreiter bei Apasionata, der größten Pferdegala in Europa.

**MIT 20** Anstellung als Real Estate Agent auf Mallorca. Balearen Meister im Dressurreiten.

**MIT 23** Selbständigkeit und Gründung von Marcel Remus Real Estate Mallorca.

**MIT 27** Eröffnung des ersten Franchise-Unternehmens in Hamburg.



# MARCEL REMUS

2014

“MATHE  
HASSE  
ICH BIS  
HEUTE!”

© BILD  
MARCEL REMUS

DOMINIK MISCHKO MIT MARCEL REMUS →  
IM INTERVIEW

# YOUNGSTER MEETS YOUNGSTAR

**DOMINIK MISCHKO** (17) IM INTERVIEW MIT  
DEM LUXUSMAKLER **MARCEL REMUS** (27).

Marcel Remus ist seit 2009 selbstständiger Immobilienmakler und Inhaber von Marcel Remus Real Estate Mallorca. In Deutschland kennt man ihn aus der TV-Sendung "mieten, kaufen, wohnen". Wie er zum »jüngsten erfolgreichsten Luxusmakler in Europa« wurde, welches Vorbild er hat, mit welchen Prominenten er verkehrt, wie gut er im Gymnasium in Mathematik war, was er von Social Media wie Facebook und Co. hält und welche Tipps er uns, der Generation Y, geben kann, wollte Dominik Mischko von ihm wissen.

**DAS INTERVIEW IM FEBRUAR 2014**

## DOMINIK

Eigene Gefühle zu beschreiben ist nicht so einfach, aber versuch mal, uns »Otto Normalbürgern« zu beschreiben, wie es ist, »der jüngste, erfolgreichste Luxusimmobilien-Makler in Europa« zu sein?

## MARCEL

¡Hola! (lacht dabei) - das klingt erst mal sehr arrogant und eingebildet und das bin ich ganz und gar nicht. Den Titel des „jüngsten selbstständigen Luxusmaklers in Europa“ hat mir RTL eigentlich in den TV-Beiträgen aufs Auge gedrückt. Ich muss aber dazu sagen, dass mir bisher leider noch kein anderer Makler in meinem Alter begegnet ist, der auch als Selbständiger Luxusimmobilien verkauft. „Leider!“, weil ich mich extrem gerne auch mal mit jemandem austauschen würde, der genau das Gleiche erlebt und gemacht und gewagt hat wie ich. Bisher war es immer so, dass viele Makler jung oder alt mit mir reden oder mich kennen lernen wollten, um sich Tipps zu holen. Viele fragen immer, wie ich das alles gemacht habe. Für mich ist das ja ganz normal. Ich arbeite und habe jeden Tag Spaß daran. Meinen Job sehe ich auch nicht als Job, sondern eher als Passion. Trotzdem muss ich ganz klar zugeben: Alles was mir in den letzten fünf Jahren so passiert ist, ist hin und wieder immer noch verrückt und märchenhaft - all die Leute, die ich kennenlernen durfte, die Events, die ich besuchte und die Immobilien, die ich verkaufen konnte ... einfach traumhaft.

## DOMINIK

Mit 20 hast du als Angestellter in deiner Mittagspause die erste Immobilie verkauft. Dazu gibt es sicher eine emotionale Story?

## MARCEL

Mein allererster Immobilienverkauf ist für mich natürlich bis heute immer noch etwas ganz Besonderes. Ich weiß auch noch ganz genau, wie das ablief. Ich saß mittags ganz alleine im Büro, meine Kollegen waren alle auswärts zum Essen. Plötzlich kam ein Spanier ins Büro, ein Mallorquiner. Dem sollte ich nun Exposés und alle Fotos von Wohnungen zeigen, bis zu einem Budget von 450.000 Euro. Zum Glück konnte ich dem Kunden mit meinem gebrochenen Spanisch alles erklären. Für den nächsten Tag hatte ich einen Termin zur Besichtigung ausgemacht. Dadurch, dass ich aber selbst so überzeugt war von dem, was ich präsentiert hatte, konnte ich auch meinen Kunden überzeugen. Vier Wohnungen hatte ich präsentiert. Nach ein paar Tagen schickte er mir per Mail ein Angebot für eine der Immobilien. Das war alles spannend! Deal or no Deal? Und es war Deal - der Kunde wollte kaufen! Der erste Vertrag war unterzeichnet. Vier Wochen später wurde der Kauf beim Notar abgewickelt und ich hatte meine erste Provision verdient! Mit knapp 20 Jahren! Zur Belohnung und weil es echt nötig war, hab ich mir von meinem ersten Geld ein eigenes kleines Auto gekauft. Peugeot 107! Aber immerhin hatte ich jetzt mein eigenes Auto!

## DOMINIK

Apropos Mittagspause. Was machst du heute als Unternehmer in der Mittagspause?

## MARCEL

Meine Mittagspause verbringe ich meistens – wenn ich auf Mallorca bin – mit meiner Assistentin. In der Regel reden wir dann in der »Pause« auch fast nur über private Dinge und weniger über Geschäftliches. Aus Zeitmangel essen wir mittags sehr oft Fastfood, like Döner oder Tapas. Nicht wirklich vorbildlich, aber ein gesünderes Mittagessen steht bei mir 2014 auf der Ziel-Liste ganz oben! (augenzwinkernd)

## DOMINIK

Du warst erfolgreicher Dressurreiter, Trainer und mit deinem Pferd Miro sogar eines der Highlights bei der berühmten Pferdeshow Apassionata. Tierarzt zu werden war mal dein ursprünglicher Berufswunsch. Wieso hast du dich neu orientiert und für den konträren Weg, hin zum Immobilienmakler, entschieden?

## MARCEL

Dass ich nun Immobilienmakler geworden bin, ist ein Riesen-Zufall. Ich liebe den Reitsport und habe 13 Jahre lang jeden Tag sehr hart und viel trainiert. Dressur bin ich bis zur höchsten Klasse Grand Prix geritten und auch als Springreiter war ich ziemlich erfolgreich. Als Reiter bei der größten und erfolgreichsten Pferdegala in Europa mitzuwirken war eine super Erfahrung und dadurch habe ich mir damals das Auswandern nach Mallorca finanziert. Dennoch kann man als Reiter oder Trainer kaum wirklich viel Geld verdienen. Somit war schnell für mich klar, dass ich das eher als Hobby mache und hin und wieder Pferde und Reiter ausbilde und trainiere. Mittlerweile habe ich nur noch ein Pferd auf Mallorca und reite unregelmäßig, da mir aus Jobgründen einfach die Zeit und Ruhe fehlen! Durch diesen besonderen Sport habe ich aber vieles gelernt: Disziplin, Ausdauer, Gelassenheit und Verantwortungsbewusstsein. All diese mir wichtigen Eigenschaften habe ich durch den Reitsport gelernt und das bringt mich auch Tag für Tag ein bisschen weiter nach vorne.

05

**DOMINIK**

Mathematik ist seit der G8 Schulreform ein Pflichtprüfungsfach. Und da nicht jeder ein Mathe-Genie sein kann, behindert dies die gewohnte Menge an 1-Komma-Abiturabschlüssen. Wir wollen nicht in die Tiefe gehen, aber Mathe war nicht dein bestes Fach. Was kannst du im Schüler-Rückblick als erfolgreicher zahlenhantierender Unternehmer von Heute, der »Mathematik-oktroierten« Jugend für die Zukunft mit auf den Weg geben?

**MARCEL**

Oh ja! Mathe hasse ich bis heute! Wenn ich überlege, wie ich mich früher in der Schule regelrecht abgekämpft habe mit diesem Fach! Und ich wusste damals schon, dass ich niemals Physiker, Chemiker oder Mathematiklehrer werden würde! Somit hatte ich auch nie die Motivation und ehrlich gesagt, auch nicht das richtige logische Denken da durchzublicken. Heute reicht Plus, Minus, Mal, Geteilt- und Prozentrechnung um meine Provision auszurechnen. Ich finde auch immer noch, dass alle Schüler bis zur siebten Klasse ganz normalen Mathematikunterricht haben sollten und danach sollten die Schüler Fächer oder Richtungen wählen können, die ihnen auch liegen und woran sie Spaß haben. Wenn einer total schlecht in Mathe, Englisch und Bio ist, aber eine Mega-Performance im Sport- oder Kunstunterricht hinlegt, dann liegt es doch auf der Hand, dass derjenige sich beruflich dann auch irgendwann mal in diese Richtung orientiert. Ich würde vieles ändern im Schulsystem, aber das ist ein Thema für sich! Viel wichtiger finde ich es auch, den Schülern mehr vom echten Leben, vom Businessleben zu lehren. Es wäre doch viel sinnvoller, Fächer einzuführen, in denen Schüler lernen, einen Businessplan zu schreiben, um sich später selbstständig zu machen und um Arbeitsplätze zu schaffen.

06

**DOMINIK**

Dein Lebenslauf zeigt uns einen andersartigen Weg vom Gymnasium in die Berufswelt. In unserem G8 Bildungssystem wird uns Mainstreaming beigebracht – Abitur mit Bestnote, Studieren nach Wirtschaftslage und Fachkräftemangel sowie möglichst viele kostenlose Praktika zu absolvieren. Dies alles, um einen tollen makellosen Lebenslauf vorlegen zu können. Welches kreative Schulfach müsste es geben, damit wir nicht alle zu »Maschinenwesen und Mainstreamern« werden?

**MARCEL**

Wie bereits in der vorherigen Frage erwähnt, würde ich einiges anders machen im Schulsystem. Der Lehrplan müsste meiner Meinung nach internationaler gestaltet werden. Es müsste schon ab der siebten oder achten Klasse Fächer geben, in denen ausführlich über Geschäftsentwicklung, International Business, Development, Motivation, Public Speaking und Zeitmanagement gesprochen wird. Außerdem sollte man Schüler in ihren Stärken mehr fördern! Ich wurde oftmals total runtergemacht in der Schule, weil ich nun mal leider weder in Physik noch in Mathe der Hellste war. Ich fühlte mich oft so demotiviert und hatte teilweise eine richtige Null-Bock-Einstellung. Oftmals waren die Lehrer auch so gestresst (Lehrplan!) oder überfordert (Schülerzahl!), dass sie einen auch indirekt blockiert haben. Ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich keine schöne Erinnerung an meine Zeit im Gymnasium habe und das ist eigentlich schade.

07

**DOMINIK**

Der Immobilien-Tycoon Donald Trump hat mal gesagt: „Bemühe Dich nach Kräften, das zu werden, was Du werden willst, sonst kann es sein, dass Du letztendlich etwas wirst, das Du lieber nicht geworden wärst!“. Mr. Trump ist bekanntlich dein Vorbild. Was treibt dich an, so erfolgreich zu werden wie er?

**MARCEL**

Ich habe irgendwann mal ein Buch von ihm gelesen und ich fand die Art und Weise interessant, wie er die Dinge angepackt hat, wie er die Probleme löste und vor allem nie die Motivation verlor. Besonders in nervenden Zeiten, wenn die lieben Fachgenossen und Neider wieder versuchen, mir das Leben schwer zu machen, ist es hilfreich ein paar Seiten zu lesen um ganz schnell wieder zu wissen, warum und wozu man das Business macht. Auch ich wurde im Laufe der letzten Jahre immer wieder von jungen Menschen gefragt, wie mein Weg nach oben so aussah und wie ich das alles so gemacht habe. Darum schrieb ich vor drei Jahren ein E-Book mit dem Titel »Mein Leben«. Der Leser findet hier meine Sichtweisen, meine Erfahrungen sowie Tipps und Tricks, die zum Geschäft gehören. Schaut doch einfach mal rein unter: [www.marcelremusblog.com](http://www.marcelremusblog.com)

**DOMINIK**

Du zeigst dich öfter als Wohltäter und engagierst dich unter anderem für „Ein Herz für Kinder“ und „Power Child“. Angefangen hat alles in deiner USA-Zeit mit der Elton John AIDS Foundation. Wie kamst du damals als noch »No-Name« an Sir Elton John heran, der seitdem zu deinen besten Freunden zählt?

**MARCEL**

Man muss einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein. Ein gutes, internationales Netzwerk haben und man sollte nicht auf den Kopf gefallen sein. Viele Momente in meinem Leben hatten mit Glück zu tun, aber ich denke auch die Art und Weise, wie ich mit Menschen umgehe, andere behandle und auch selbst auftrete, ist entscheidend. Mittlerweile treffe ich Leute wie Elton John, Elizabeth Hurley, Paris Hilton und die Mutter von Naomi Campbell regelmäßig. Man kennt sich, man tauscht sich aus und diese Leute wissen auch, was ich auf Mallorca mache. Besonders Elton John hat mir hier und da schon so einige interessante Türen geöffnet und wichtige Kontakte vermittelt. Für die RTL Stiftung „Wir helfen Kindern“ habe ich letztes Jahr eine fünfstellige Summe gespendet, weil ich der Meinung bin, dass man auch teilen können sollte, wenn es einem gut geht. Andere kaufen sich in meinem Alter noch ein Auto oder hunderte PlayStation-Spiele und ich finde es eben wichtig und sinnvoll, Gutes zu tun. Speziell dieses Jahr werde ich im August eine große VIP Veranstaltung auf Mallorca organisieren und alle Sponsorengelder zu 100 Prozent an die Axel Springer Organisation „Ein Herz für Kinder“ weiterleiten.



08

**DOMINIK**

In deinem Leben gab es sicher viele „Wow“-Momente. Kannst du uns deinen bisher außergewöhnlichsten und deinen schönsten Moment erzählen?

**MARCEL**

Es gab in meinem noch relativ kurzen Leben echt viele tolle Momente. Im Alltagstrott vergisst man leider recht schnell die Freuden – da muss ich noch daran arbeiten. Aber ein besonderer Moment war natürlich die Opening Party meines eigenen Unternehmens »Marcel Remus Real Estate«. Der Startschuss sozusagen in eine Zukunft der Ungewissheit.

09

FORTSETZUNG VON 09 | **MARCEL**

Ich wusste ja wirklich nicht, ob das alles gut gehen würde. Heute bin ich extrem glücklich und freue mich jeden Tag, dass das alles so gut geklappt hat und immer noch funktioniert. Der Moment als ich den ehemaligen US-Präsident Bill Clinton in Wien treffen durfte, war auch ein extrem besonderes Ereignis. Auch beim Dreh von „mieten, kaufen, wohnen“ hatte ich mit meinem Kamerateam unfassbar „geile“ Momente. Über 900 Stunden habe ich in den letzten Jahren mit dem gleichen Team gedreht und zusammengearbeitet. Das bindet und alle sind sowas wie eine zweite Familie für mich geworden. Aber speziell der Schritt ins Ausland und für immer nach Mallorca auszuwandern, war extrem hart und eine echte Herausforderung. Es gab schon viele besondere und spannende Phasen in meinem Leben und jeder kann an seinen eigenen Wow-Momenten arbeiten. Mein »weises« Motto hierzu: „Wach auf, dein Leben wartet!“

10

**DOMINIK**

Freizeit und Beruf lassen sich bei Unternehmern schwer trennen. Wenn du mal sowas wie Freizeit in unserem Sinne hast, womit bringst du sie am meisten?

**MARCEL**

Leider hab ich so gut wie keine freie Zeit für mich selbst. Entweder bin ich mit Kunden unterwegs oder auf Reisen. Allein im Jahr 2013 war ich an die 80 Mal mit dem Flugzeug unterwegs. Aber trotzdem nehm ich mir regelmäßig Auszeiten und gehe zwei Mal die Woche zum Schwimm-Training. Vor Arbeitsbeginn trainiere ich, wenn möglich, mein Pferd und während der Woche gehe ich einmal ins Fitnessstudio. Aber zu Hause, speziell Sonntagabend ab 20:15 Uhr, sind Smartphone und Facebook offline, weil ich dann – und ich bin ein Riesen-Fan davon – Tatort gucke!

11

**DOMINIK**

Grünblau, Türkis oder auch Cyan sind deine Farben. Man assoziiert mit ihnen Kontakt, Kommunikation, Erfindungskraft, Anmut, Selbstbewusstsein und Fröhlichkeit sowie Humor und Charme. Welche Eigenschaften würdest du dir im privaten wie beruflichen Leben selbst geben?

**MARCEL**

Es ist immer schwierig, sich selbst einzuschätzen, aber wenn ich alle bisherigen Kundenstimmen zusammenfasse, bescheinigte man mir, dass ich im Job sehr sensibel, selbstbewusst, feinfühlig, freundlich, überzeugend, locker, motivierend und positiv gestimmt bin. Privat ist das so in etwa auch. Ich nehme mich selbst nicht zu ernst, lasse die Dinge auf mich zukommen und versuche immer das Beste zu machen und zu geben, auch wenn es mal nicht so perfekt läuft. Und so kann eigentlich auch jeder an sich selbst arbeiten und entscheiden, ob er den Tag nach dem Aufstehen schlecht oder gut gelaunt beginnen will.

**DOMINIK**

„Wer lange im Licht steht, hat bald die Motten um sich“. In den letzten vier Jahren stieg die Marke »Marcel Remus Real Estate« explosionsartig von 0 auf 100. Und: Du drückst immer noch aufs Gas. Was erlebt man in diesen Zeiten mit der Konkurrenz, den Neidern und Freunden?

**MARCEL**

„Neid musst du dir hart erarbeiten und Mitleid bekommst du umsonst“! Den Spruch habe ich schon von so vielen Freunden und Kunden gehört. Eigentlich ein blöder Spruch, den ich auch echt nicht mehr hören kann, aber er beschreibt die Realität. Früher, vor zwei, drei Jahren ging mir das persönlich noch sehr nahe, wenn Maklerkollegen oder allgemein Neider schlecht über mich gesprochen und hier und da sogar Lügen über mich verbreitet haben. Man lernt jedoch mit der Zeit, dass man es eh nie allen recht machen kann und einfach über den Dingen stehen muss, die da so erzählt und geschrieben werden. Auch mit der Presse habe ich ja schon so meine Erfahrungen gemacht und die Mutter von Naomi Campbell, Valerie, hat mir bei ihrem letzten Sommerbesuch einen richtig guten Satz gesagt: „Egal, was sie schreiben: Hauptsache, sie schreiben deinen Namen richtig und das Foto ist gut!“ Und damit hat sie es wirklich auf den Punkt getroffen. Je größer der Neid, desto größer die Anerkennung. Und ich erlebe es ja immer wieder. Andere Makler kopieren meine Werbekampagnen, mein Lifestyle Magazin und teilweise sogar das Design meiner Webpage. Und siehe da, plötzlich versuchen sich auch immer mehr Makler von Mallorca im Fernsehen.

**DOMINIK**

Man kennt dein Gesicht, deinen Namen, du bist eine Person des öffentlichen Lebens und Interesses. Worauf musst du für diese Bekanntheit verzichten und hattest du schon mit Paparazzi oder gar Stalkern zu tun?

**MARCEL**

Es ist tatsächlich so, dass man erst mal damit zurechtkommen muss, wenn einen plötzlich fremde Leute auf der Straße ansprechen, ein Foto machen möchten oder nach einem Autogramm fragen. Es ist oftmals lustig, wenn ich in Restaurants gehe oder durch die Stadt laufe, egal ob in Deutschland oder Palma. Manche schauen mich an und erstarren dabei so, als würde ich von einem anderen Stern kommen. Letztens hat mir eine Dame ihr komisches Verhalten auch direkt erklärt: Sie war so verwirrt, nachdem sie mich plötzlich lebendig und leibhaftig vorbeilaufen sah, denn ursprünglich kennt sie mich ja nur aus dem Fernsehen. Und immer wieder verblüffend finde ich, wie detailliert sich manche Menschen meine Sendungen oder TV-Beiträge merken können und wollen. Und diejenigen, die sich nicht zurückhalten können, erzählen mir dann meine TV-Erlebnisse nebst Marcel-Styling. An sich habe ich durch die TV- und Medien-Präsenz größtenteils mehr Vorteile als Nachteile. Z. B. im Flugzeug, wo einen die Stewardess hin und wieder mit Namen anspricht und mir Getränke und Schokolade öfter als früher angeboten werden. Oder auch beim Check-in im Hotel ein Upgrade angeboten bekommt und das nur, weil man im Fernsehen Immobilien anbietet. Thema Stalker, ja, sowas in der Art gibt es vereinzelt auf Facebook, aber damit komme ich bisher noch gut zurecht und größtenteils ist das Ganze auch amüsant und mit einem Augenzwinkern zu sehen.

12

13

14

**DOMINIK**

Uns jungen Menschen, der sogenannten Generation Y, sagt man immer mehr Orientierungslosigkeit nach: viel Input, aber wenig Output. Welche – in den Hintern tretende – Botschaften kannst du uns Youngster zum Thema Berufswahl mit auf den Lebensweg geben?

**MARCEL**

Ich finde, es ist ganz egal, welchen Schulabschluss man hat oder ob man studiert hat oder nicht. Alles unwichtig in meinen Augen! Das Entscheidende ist, dass man etwas macht, das einem zu 100 Prozent jeden Tag Spaß macht. Man muss Bock drauf haben, zur Arbeit zu gehen um etwas zu bewegen und auf die Beine zu stellen. Sprachen lernen und Reisen ist extrem wichtig! Offen sein und immer wieder neue Leute kennen lernen. Man muss das Feingefühl entwickeln, richtig auf Menschen zuzugehen ohne plump, aufdringlich oder bekloppt zu wirken. Sport ist wichtig! Man sollte besonders fit sein im Kopf und im Körper, nur dann hat man Erfolg! Mein Spleen ist, auf der Straße immer schneller als andere zu gehen. Ich überhole immer alle. Das findet meine Assistentin zwar total schrecklich, weil das oftmals sehr seltsam aussieht, wenn ich fünf Meter voraus laufe und sie nicht so schnell hinterher kommt. Aber probiert das mal aus: Es motiviert, man ist selbstbewusst und immer schneller als andere. Das kennt ihr doch auch! Schneller und besser als die Anderen wird von einem heute verlangt und sollte man möglichst auch sein, denn dann ist es auch egal, woher man kommt und welchen Bildungsabschluss man hat.

15

**DOMINIK**

iPhone, Facebook, Xing, YouTube und Co. gehören zu deinem Alltags-Leben und sind für dein interaktives Marketing sichtlich wichtig. Wieso ist Social Media für dich sinnvoll und wie soll sich deiner Meinung nach auch die heranwachsende Jugend damit vertraut machen?

**MARCEL**

Ich muss zugeben: Ich bin auf Facebook ziemlich aktiv und mache hier auch immer alles selbst. Die Meisten vermuten, dass ich einen Facebook-Seiten-Verwalter habe, aber ich finde es wichtig, das Feedback der Fans live und persönlich mitzubekommen und wenn nötig, darauf zu reagieren. Viele schreiben mir auch, dass sie durch meine Facebook-Posts motiviert werden und hart an ihrem eigenen Erfolg arbeiten.

Andere wiederum spornen sich dadurch an, indem sie sich auf YouTube meine TV-Beiträge ansehen. Über Xing erhalte ich hauptsächlich Anfragen zu meinem Franchise-Konzept. FaceTime nutze ich um mit meiner Mutti zu quatschen (lacht). Instagram und Twitter entwickeln sich nach meinem Empfinden extrem krass und sind daher nicht so mein Ding. Aber nochmal zurück zu Facebook. Hin und wieder bekomme ich hier Neukundenanfragen, woraus sich das eine oder andere Geschäft schon ergeben hat. Der Nachteil der ganzen Social-Aktivitäten ist natürlich auch, dass man immer mehr zum gläsernen Menschen wird. Hier gilt es unbedingt, seine Privatsphäre so gut als möglich zu schützen. Aber überwiegend finde ich die Social-Media-Marketing-Möglichkeiten sehr spannend und es gehört einfach zum momentanen Zeitpunkt zu meinem Leben dazu.

16

**DOMINIK**

Du hast im Januar 2014 das gemacht, von dem viele träumen - in 21 Tagen die Welt bereisen. Was hat dich dazu bewegt, wo warst du überall und what's up there?

**MARCEL**

Ich war seit über sechs Jahren nicht mehr im Urlaub und habe nonstop gearbeitet. 2013 war mein bestes Jahr seit der Gründung meiner Firma, aber auch ziemlich Kräfte zehrend und daher habe ich mir zum Jahreswechsel eine Mini-Weltreise gegönnt und düste ab nach Dubai, Bangkok, Koh Samui, Kuala Lumpur, Singapur und Doha. Mein Körper war im Urlaub, aber das Gehirn war noch im Businessmodus. Aber spätestens in Singapur kam ich zur Ganzkörperruhe. Speziell dieser Ort hat mich extrem fasziniert. Wäre ich nicht so gebunden an Palma und an Deutschland, würde ich gleich morgen nach Singapur auswandern und durchstarten! Ein toller motivierender Insel-Stadtstaat mit einem ganz besonderen Vibe.

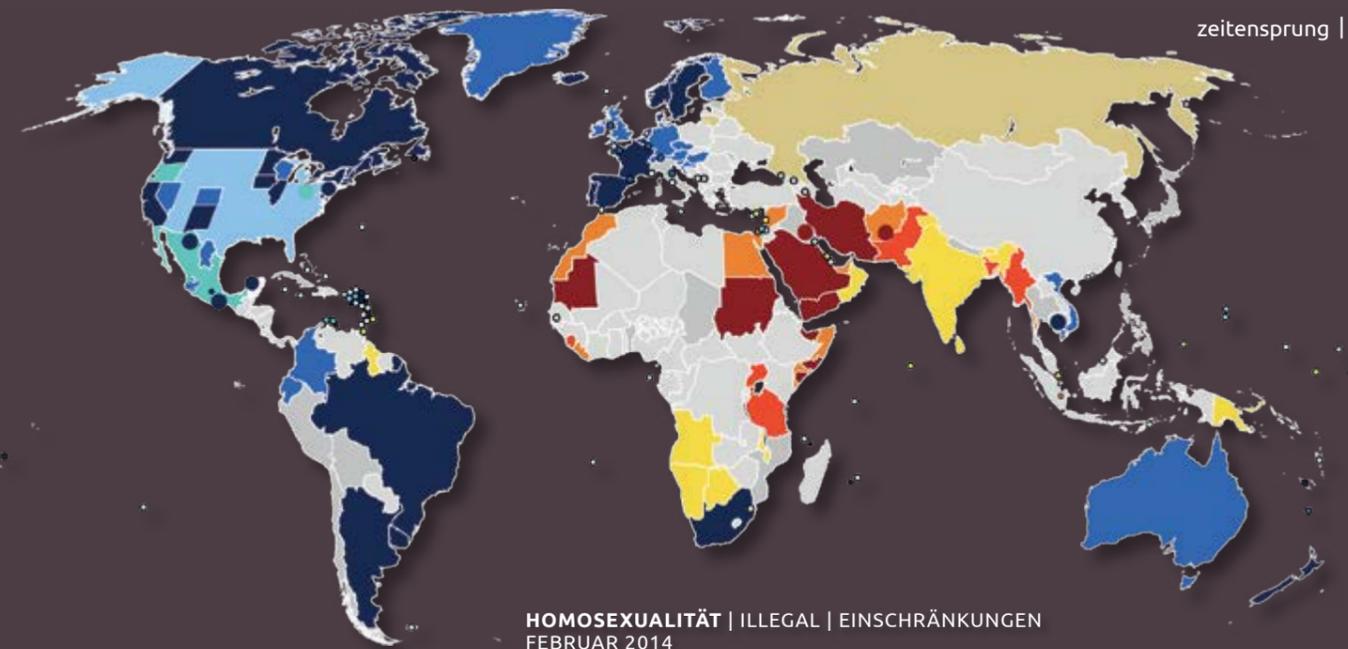
**DOMINIK**

Marcel, ich danke dir für das coole Interview!

**FEBRUAR 2014****FOTOS | Marcel Remus****INTERVIEW | Dominik Mischko**

# AUCH DU BIST EIN HOMO

<http://de.wikipedia.org/wiki/Homo>



HOMOSEXUALITÄT | ILLEGAL | EINSCHRÄNKUNGEN  
FEBRUAR 2014

● Todesstrafe
 ● Haftstrafe (lebenslänglich)
 ● Empfindliche Strafe
 ● Einschränkung der Meinungsfreiheit

**DU BIST EIN MENSCH DER GENERATION Y.** Du befindest dich in einer Infosphäre und bist online, offline und mobile zugleich. Du bildest dir deine eigene Meinung und hast die Tools und Mittel dazu. Mit Informationen kannst du mit dir selbst und mit deinen Mitmenschen viel besser umgehen, denn du weißt, der Mangel an Informationen führt zu Missverständnissen, Vorurteilen und Verurteilungen.



**HOMOSEXUELLE MENSCHEN** werden großteils missverstanden, vorverurteilt und in vielen Ländern verurteilt. Statistiken zufolge leben in der Bundesrepublik Deutschland ungefähr 210.000 homosexuelle Menschen, doch viele von uns wissen nicht einmal was Homosexualität ist.

Wenn man bei Wikipedia „Homosexualität“ eingibt, erhält man folgende Definition: „Homosexualität bezeichnet je nach Verwendung sowohl gleichgeschlechtliches sexuelles Verhalten, erotisches und romantisches Begehren gegenüber Personen des eigenen Geschlechts als auch darauf aufbauende Identitäten – etwa sich selbst als lesbisch oder schwul zu definieren.“ Mit vereinfachten Worten gesagt, ist Homosexualität also die Liebe zum gleichen Geschlecht. Daran gibt es genau betrachtet nichts auszusetzen, doch wieso ist unsere Gesellschaft dennoch so homophobisch und verhält sich so intolerant gegen homosexuell Ausgerichtetete?

Die häufigsten Gründe für Abneigungen, Abscheu und Feindseligkeiten gegen Homosexuelle sind vor allem die „jahrhundertalten“ Klischees schlecht informierter Menschen, die Homosexualität als Krankheit bezeichnen, die es zu behandeln gilt oder davon ausgehen, dass der Kontakt von Homosexuellen zu Kindern, auch zur homosexuellen Orientierung führt.

**ANTI-PATHIE** gegen homosexuell ausgerichtete Menschen wird aber auch regelrecht geschürt, in dem sie als nicht gut angesehen werden, so wie es unter anderem die katholische Kirche als Institution vertritt. Homosexualität gilt hier noch immer als Krankheit und wird als Sünde bezeichnet. So liegt es nahe, dass erzkatholisch erzogene Menschen homophob veranlagt sind und dies auch missionarisch weitergeben. Denn, würde man diese Menschengruppe fragen, ob sie sich selbst als rassistisch bezeichnen würden, so würde man mit großer Sicherheit ein eindeutiges „NEIN“ als Antwort erhalten, da die anti-homosexuelle Haltung von der Glaubensinstitution vertreten wird. Doch diese emotionale Verachtung und Denunziation ist eine Art von Rassismus, auch wenn es diesen Menschen nicht wirklich bewusst ist.

Eine andere und rückblickend positive Sichtweise lehrt uns das antike Griechenland, das in Bezug auf homosexuelle Beziehungen heute noch als Musterbild der Toleranz gilt. Es ist die Zeit vor Christus, die Zeit vor dem römischen Reich und zumindest hier ist man der gleichgeschlechtlichen Liebe mit Akzeptanz und Toleranz begegnet.

Und heute, im Jahre 2014, ist Homosexualität wieder ein topaktuelles Thema. Die Medien berichten über Cominigs outs wie das des ehemaligen Profifußballers Thomas Hitzelsperger, der sich Anfang Januar, in einem Video öffentlich zu seiner Homosexualität bekannte und dazu das Feedback der Gesellschaft im Großen und Ganzen positiv ausgefallen ist.



**IM ICD-KATALOG  
DER WHO WAR  
HOMOSEXUALITÄT  
BIS 1992 ALS EI-  
GENE KRANKHEIT  
ERFASST.**

Man bemüht sich in Deutschland medientechnisch um einen entspannteren Umgang. Doch zeitgleich ist die Homosexualität in Russland als ein absolutes Tabuthema propagiert worden, obwohl die Handlungen dort als legal gelten, solange sie nicht in der Öffentlichkeit geschehen.

Der russischen Jugend wird sexuelle Aufklärung über die Homosexualität vorenthalten. Die amtierende Regierung geht davon aus, wenn die Jugend nicht erfährt, dass es Homosexualität gibt, werden sie auch nicht homosexuell. Um die Welt darauf aufmerksam zu machen,

dass es in Russland alles andere als gerecht und freiheitlich zugeht, nutzen Demonstranten und Aktivisten den Medienhype um die Winterspiele in Sotchi. Wer homosexuell ist, wird kaltblütig auf offener Straße zusammengeschlagen. Jedoch sieht sich die russische Regierung mit ihrem Gast Edward Snowden als Bewahrer bürgerlicher Rechte. Von bürgerlichen Freiheiten kann man in Russland aber definitiv nicht sprechen. Im Juni des vergangenen Jahres 2013 verabschiedete die Regierung ein Gesetz. Seither ist homosexuelle Propaganda strafbar. Jugendlichen wird die Aufklärung, sowie das Tragen der Regenbogenfarben, dem Symbol für Homosexualität, verboten.



„Homosexualität ist eine Krankheit aus dem Westen. Sie ist vergleichbar mit der Vogelgrippe. In einigen Ländern ist die Krankheit schon virulent, man muss die Gesellschaft so zu sagen dagegen impfen, um die Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Die Gesellschaft

muss doch darauf vorbereitet werden, das Richtige vom Falschen zu unterscheiden.“ erklärte Witali Milonow, Initiator des „Anti-Homosexuellen-Gesetz“ in St. Petersburg in einem Interview dem ZDF.

In jedem Land der Welt wird Homosexualität anders aufgefasst. Bedauerlicherweise gibt es immer noch Länder wie Mauretanien, Jemen oder Saudi Arabien, in denen gleichgeschlechtliche Liebe mit der Todesstrafe geahndet wird.

Erfreulicher Weise gibt es zu diesem brisanten Thema nicht nur Schlechtes zu berichten. Abgesehen von dem Coming out des Fußballers Hitzlsperger und den olympischen Winterspielen in Sotchi, sorgt auch eine Äußerung von Papst Franziskus I. für öffentliche Gespräche. Franziskus wendete sich 2013 auf dem Rückflug vom Weltjugendtag in Brasilien acht Stunden in Form einer Pressekonferenz den Medien zu und sprach sich unter anderem gegen die Diskriminierung und Ausgrenzung Homosexueller aus. Es ist beruhigend, zu erfahren, dass das neue Oberhaupt der katholischen Kirche Zeichen zur Akzeptanz homosexueller Menschen setzt und die katholische Kirche nach so langer Zeit das Schreckensbild der Geisteskrankheit Homosexualität ablegt.

„Wenn jemand homosexuell ist und Gott sucht und guten Willens ist, wer bin ich, über ihn zu richten?“, dies waren die moralischen Worte des Papstes, die uns allen verdeutlichen sollen, dass die katholische Kirche nun endlich den richtigen Weg gefunden hat, Homosexuelle zu integrieren und nicht irgendwohin an den Rand unserer Gesellschaft zu stellen und zu verurteilen.



**“WIR SIND KEINE  
PROPAGANDA, WIR  
SIND GLÜCKLICH  
VERHEIRATET!”**

Junge Aktivisten in  
Berlin 2012



Man merkt, immer weniger junge Menschen sind homophob – vor allem diejenigen, die sich über dieses Thema informieren. Und genau so sollte es auch in unserer modernen Welt des 21. Jahrhunderts sein. Homosexualität sollte mit Heterosexualität gleichgestellt sein, denn Liebe kennt keine Grenzen, weder Alter, Religion, Geschlecht, noch Neigung.

Das Thema der Akzeptanz und der Toleranz von homosexuellen Menschen ist nicht erst jetzt so interessant. Es war schon immer präsent, doch der entscheidende Punkt, bei dem eine Gesellschaft beginnt, diese Sichtweise zu ändern, wurde erst jetzt durch das Zusammentreffen der einzelnen Ereignisse in den Medien erreicht. Selbst die Ausgabe der ASG Schülerzeitung von 2007, mit dem Titel »Das Sterben auf dem Mittelmeer«, enthält einen Artikel, in dem über Homosexualität berichtet wird. Die von Raphael Geiger verfasste Reportage – »Der verlorene Sohn« – handelt von einem Erlebnis eines Jungen, der sich zu seiner Homosexualität bekennt und dafür von seinen Eltern schmerzlich bestraft wird.

Homosexualität war also auch vor sieben Jahren am ASG schon ein Gesprächsthema, jedoch war die Zeit noch nicht reif für Anpassungen und Veränderungen.

**WIR HEUTE**, haben hier und jetzt doch hoffentlich den Zeitpunkt erreicht, Homosexualität und Homosexuelle so zu verstehen, zu begreifen und zu behandeln, damit wir dieses Thema in die Normalität mit aufnehmen können.

TEXT | DOMINIK MISCHKO

BILD UND FOTO AUS WIKIMEDIA COMMONS | © KWAMIKAGAMI, STEFANO BOLOGNINI

Liebe Q11- und Q12-Kollegin, lieber Q11- und Q12-Kollege, ich weiß gar nicht, ob du's schon weißt:

**1620% IST DAS BUSTICKET FÜR DIE PASSAUER STUDENTEN BILLIGER ALS FÜR SCHÜLER DER Q11 UND Q12!**

Denn das haben zwei Parteien so vereinbart und geregelt und zwar das Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz und die Verkehrsbetriebsgesellschaft Passau (VBP, Stadtwerke Passau). Genehmigt wurde das Ganze durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur und Verkehr und im Amtsblatt vom 17.04.2013 der Stadt Passau, Nummer 11, auf Seite 78, kann man darüber lesen.

D. h., seit April 2013 zahlt »jeder« Student, auch der, der nicht mit dem Bus fährt, in Passau 10 Euro pro Semester an das Studentenwerk. Das macht summa summarum 20 Euro im Jahr. Mit dem Studentenausweis ist er dann berechtigt, mit jeder Buslinie, an allen Wochentagen fahren zu können.

Ausnahme:  
Der 20-Sitzer-Oberhaus-Bus

kann mit dem Semesterticket nicht benutzt werden. Hierzu ein Zitat vom Geschäftsführer der Stadtwerke Passau, Herr Dipl.-Bw. (FH) Gottfried Weindler: „Studenten sind jung, dynamisch und die kinnan aufn Oberhausberg a aufe geh.“

ZITAT | INTERVIEW | UNI RADIO | MP3 →



MP3 | INTERVIEW | SEMESTERTICKET

Also um die 10 Euro für das Semesterticket kommt kein Passauer Student herum - die muss jeder Student zahlen **UND DAS HAT ANGEBLICH IRGENDWIE WAS MIT SOLIDARITÄT ZU TUN.**

Herr Weindler kann uns das noch viel näher erklären:

„Nur in diesem Fall bei Studenten ist es so, das ma gsogt hod, ok, die sind a Solidargemeinschaft. Ob jetzt jemand mit nem Bus fährt oder nicht, dann is einfach so. Des is, da ka ma ned aus. Des hoast wir ham a dran gedacht, das ungefähr 30% der Studenten, die im Umkreis von 2, 3 Kilometer von der Uni wohnen und die fahrn ja auch nicht midm Bus, außer vielleicht zweimal oder dreimal im Jahr zur Maidult und zur Herbstdult.“

→ ZITAT | HÖRE INTERVIEW | UNI RADIO | MP3

Und Frau Dr. Andrea Bör, Kanzlerin der Universität Passau würdigt auch die Solidarität der Studenten und meint dazu: „Unsere Studierenden setzen damit ein starkes Zeichen der Solidarität gegenüber denen, die dringend auf den Bus angewiesen sind.“ Und: „Die Umsetz-

setzung des Semestertickets durch das Studentenwerk und die VBP halte ich für sehr gelungen.“



PRESSEMELDUNG | UNI PASSAU | PDF

**KURZUM:** Wir Schüler der Q11 und Q12 zählen nicht mehr zu den „Vollzeitschulpflicht-Schülern“ und sind auch keine Studis und so zahlen wir nicht wie die Passauer Studenten 20 Euro im Jahr, sondern 324 Euro (Schüler aus dem Landkreis zahlen 480 Euro) im Jahr, für die Buslinie vom Wohnsitz bis zur Schule und zurück, für die Wochentage Montag bis Samstag (Sonntag nicht).

Ich habe irgendwie das Gefühl, wir ca. 750 Passauer Q11/Q12er wurden bei der ganzen Solidaritätssache von der Stadt Passau und dem Staatsministerium vergessen. Aber **vielleicht sind wir auch mal Studenten in Passau und gehen gemeinsam aus Protest zu Fuß den Oberhausberg hoch und schauen auf alle herunter** - das haben sie dann davon.

TEXT UND FOTO | Dominik Mischko

ZITATE | [www.campuscrew-passau.de/deutschlands-gunstigstes-semesterticket](http://www.campuscrew-passau.de/deutschlands-gunstigstes-semesterticket)  
ZITAT | [www.uni-passau.de/uploads/media/pm\\_semesterticket.pdf](http://www.uni-passau.de/uploads/media/pm_semesterticket.pdf)



**ADALBERT-STIFTER-GYMNASIUM**

**VOLL  
VOLLER  
RAMMELVOLL**

**PA A 0815**

## **RAMMELVOLL**

Wenn um 12:55 Uhr für die meisten Schüler am ASG der Unterricht endet, gibt es für viele kein Halten mehr. In Scharen und in Eile strömen sie aus der Schule um die Busse zu erwischen. Doch diese sind oft schon völlig überfüllt. Gerade freitags oder an unterrichtsfeien Nachmittagen zeigt sich diese Problematik besonders deutlich.

Für die Jüngsten unserer Schüler, die körperlich den Älteren und Größeren hoffnungslos unterlegen sind, bedeutet dies Stress. Während die Mittel- und Oberstufen-Schüler gemütlich zum Bus gehen und sich dann den Weg „frei räumen“, müssen die „Kleinen“ darauf achten, möglichst schnell in den Bus zu gelangen. Zudem sind unsere Neulinge, die Fünftklässler, anfangs mit dem Busfahrplan noch nicht fit genug, um die für sie geeigneten Ersatzbusse finden zu können. Wir finden, dass die Busregelung am ASG unbedingt besser an die Menge der Schüler und Schulzeiten angepasst werden sollte. Ein Beispiel: Es kommen täglich nach der fünften Stunde zwei Busse zum ASG, die zumeist nur von sehr wenigen Schülern genutzt werden. An den Nachmittagen – mit Ausnahme am Ende der achten Stunde – erscheinen hingegen keine Einsatzbusse. So passiert es, dass sich alle Nachmittagsschüler gleichzeitig in einen meist schon gut gefüllten Linienbus »quetschen« müssen. Dabei beschweren sich nicht nur Schüler, sondern auch die schulexternen Passagiere über diese Zustände.

Immer wieder wird auch über die Tatsache diskutiert, dass die Schüler ab der Oberstufe für ihre Fahrkartenkosten selbst aufkommen müssen. Dies sind pro Monat 27 Euro für die Stadtschüler und 40 Euro für die Passau-Land-Schüler.

Diese genannten Problematiken mit den Bussen am ASG sind das Ergebnis aus unseren Umfragen in den Mittagspausen. Die Schüler wünschen sich weniger überfüllte Busse und daher den Einsatz von mehr (Sonder-)Bussen, angepasst an die entsprechenden Stoßzeiten.

TEXT | Felix Filipp | Michel Moser  
BILDER | Freepik Flaticon Free Icons

Ein Fotoausschnitt von einem Passauer Wahlwerbeplakat im März 2014, an der Bushaltestelle vor dem ASG. Das „Problem“ mit überfüllten Bussen scheint es nicht nur an unserer Schule zu geben ...

**BUS  
ÜBERFÜLLT?**  
**WIR KÜMMERN  
UNS DRUM.**



# PASSAU NACH DER FLUT

So sieht es heute aus.



PEGELSTAND 2013  
← DONAU 12,89 m



# PASSAU NACH DER FLUT

So sieht es heute aus.

## 30 ZENTIMETER FEHLTEN DAMALS

Das ASG hatte extremes Glück. Der Inn machte kurz vor der Haustür halt.



## DER SCHLAMM WAR METERHOCH

Der Planetenweg vom ASG bis zur Ortsspitze ist wieder ein Highlight.



## DIE ALTSTADT WAR UNTER WASSER

Nicht umsonst nennt man Passau auch das kleine »Venedig Bayerns«.



## MIT DEM BOOT DURCH DIE GASSEN

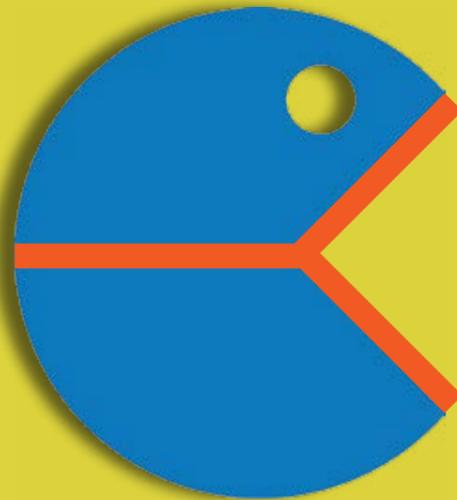
ist heute undenkbar, war aber für viele Passauer die einzige Zugangsmöglichkeit.

## STUDIS LERNEN WIEDER AM INN

2013 schaufelten sie noch tonnenweise den Flussschlamm in Container.



NICHT SCROLLEN!  
DANN IST ES NUR EINER  
DER VIELEN ZEITGEISTER,  
DIE WIR, DIE **GENERATION Y**,  
ZU SCHLUCKEN HABEN ...



FINANZMARKT**KRISE** HEDGEFONDS  
KLIMAKONFERENZ BANKEN**KRISE** JUSTIZIRRTUM KLIMA-  
WANDEL POLITIKERVERDROSSENHEIT LAKTOSEINTOLE-  
RANZ DROHNEN FOKUSHIMA ENDLAGERSUCHGESETZ  
ABWEICHLER VERWANDTSCHAFTS**AFFÄRE** RATING-  
AGENTUREN ABHÖRS**KANDAL** STAAT**KRISE** EURO**KRISE**  
REGIERUNGS**KRISE** BANKEN**KRISE** IMMOBILIEN**KRISE** GRIECHENLAND**KRISE**  
SPANIEN**KRISE** IRLAND**KRISE** ZYPERN**KRISE** PORTUGAL**KRISE** ITALIEN**KRISE**  
INTERNETBLASE BANKER-BONI HYPO-REAL-ESTATE ABWRACKPRÄMIE ESM  
STUTT GART21 ORGANSPENDE**SKANDAL** NSA-**AFFÄRE** MINDESTDATENFRIST  
VORRATSDATENSPEICHER EURO-HAWK-**DESASTER** LOBBYISMUS KORRUPTION  
EGOISMUS STEUER**SÜNDER** BUNDESTROYANER MANAGER-GIER ASPHALTKARIES  
GLASKORROSION SPRITPREISBREMSE GEWINNWARUNG SEX**AFFÄREN** PLAGI-  
ATE PRÄSENZPFLICHT WÄHRUNGSTURBULENZEN EEG-UMLAGE KLIMAFLÜCHT-  
LING LAUSCHANGRIFF ALTERNATIVLOSIGKEIT STEUEROASEN GLETSCHER-  
SCHMELZE SPÄH**AFFÄRE** STEUERSCHLU- PFLÖCHER  
DEMO- GRAPHISCHER WAN- D E L  
STRAF-

B E F R E I E N -  
DE-SELBSTANZEIGE EHEC  
NIEDRIGZINSEN BUNGA-BUNGA BURN-OUT PARTEISPENDE**SKANDAL** BÜRO-  
KRATIE SCHWARZGELDKONTEN KORRUPTION PISA-STUDIE MISSGUNST GIER REI-  
CHENPRIVILEG GERECHTIGKEITSLÜCKE MORATORIUM KUMPANEI HOMOPHOBIE  
HAUSFRAUENSYNDROM DIÄTENERHÖHUNGEN GENMAIS LEBENSMITTEL**SKAN-**  
**DALE** LIBOR-**SKANDAL** BÄR-BRUNO MISSBRAUCH**SKANDALE** STRESSTEST PO-  
LITKRIMI **G8** LOCKVOGELANGEBOTE AUSLÄNDERMAUT SHITSTORM STUDIENGE-  
BÜHREN SELBSTBEDIENUNGSMENTALITÄT HARTZ-IV FREIHANDELSABKOMMEN  
DOPING**SKANDAL** KRIM-**KRISE** FACEBOOK INSTAGRAM SMARTPHONE WHAT'S-  
APP ALTERSARMUT REPARATIONSZAHLUNGEN BAYERN-GEN COMPUTERVIREN ...

NEUE**KRISE** NEUER**SKANDAL** NEUE**AFFÄRE**

**CHEFREDAKTEUR**  
Dominik Mischko

**REDAKTION**  
Franziska Neumeier, Jakob Schmidt, Fabian Kunz, Michael Moser,  
Jona Heidemann, Maximilian Ziegler, Sebastian Sonntag, Felix  
Filipp, Simon Altenbuchinger, Maximilian Loos

**FREIE MITARBEIT**  
Karin Röder, Juliana Madritsch, Isabelle Kramer, Samuel Globisch

**WERBEANZEIGEN**  
Dominik Mischko, Fabian Kunz

**LAYOUT UND DESIGN**  
Dominik Mischko

**DRUCK**  
Kieweg Druck Passau

**KONTAKT**  
zeitensprung

Dominik Mischko  
c/o Adalbert-Stifter-Gymnasium  
Innstraße 69  
D-94032 Passau  
[www.zeitensprung.org](http://www.zeitensprung.org)  
[mischko@zeitensprung.org](mailto:mischko@zeitensprung.org)



**zeitensprung**  
DIE ASG SCHÜLERZEITUNG

Wenn dir  
**zeitensprung | DIE ASG SCHÜLERZEITUNG**  
gefallen hat, dann lass uns das auf  
unserer Facebook-Seite wissen!



[www.facebook.com/zeitensprung](http://www.facebook.com/zeitensprung)

gefällt mir

# mymuesli

CUSTOM MIXED MUESLI



**mymuesli.com** ist das weltweit erste Startup, bei dem sich jeder sein persönliches Lieblingsmüsli zusammenstellen kann – aus über 80 Zutaten und mit über 566 Milliarden Variationsmöglichkeiten. Natürlich zu 100% aus Bio-Zutaten und ohne künstliche Zusätze.

## BESUCHE UNS ON- ODER OFFLINE!



**mymuesli**  
Rundschreiben



**NEWSLETTER  
ANMELDUNG**

[mymuesli.com/newsletter](https://mymuesli.com/newsletter)



**mymuesli**  
Laden Passau



Theresienstraße 5

Mo-Fr 7.30 - 19 Uhr

Sa 9-18 Uhr, So 10-17 Uhr

[mymuesli.com/laden](https://mymuesli.com/laden)



**mymuesli**  
auf Facebook



**FIND US ON  
FACEBOOK**

[facebook.com/mymuesli](https://facebook.com/mymuesli)



**mymuesli**  
auf Instagram



**FIND US ON  
INSTAGRAM**

[instagram.com/mymuesli](https://instagram.com/mymuesli)

Jetzt probieren unter  
[www.mymuesli.com](https://www.mymuesli.com)